

Die junge Bäuerin aber schob sozusagen mit beiden Händen, die alten Schwiegerältern recht gewiß aus dem Hause zu bringen. Sie wollte recht höflich thun und sagte: da sie den Herr Grafen von Marie eben Erzellenz nennen gehört—mit einer tiefen Verbeugung: „Das ist ja eine schrecklich große Gnade von dem Herrn Erzellenz da; es wäre eine Grobheit, wenn man sie nicht annehmen thäte! das thäte ihn gewiß ganz grausam verdrießen, und seine Frau Erzellenzin da könnte gar denken, die Leute sind ja größer als die eichenen Klöße. Nein, das ist einmal ein unerhörtes Glück!“

„Nun, das freut mich, sagte der junge Bauer, daß du das einsehest. Ich sagte immer: Wohlthätigkeit gegen ehrliebende und tugendhafte Arme bringt Glück und Segen in das Haus! Du wolltest es aber nicht glauben. Jetzt behalte ich doch auch einmal Recht.“

Die junge Bäuerin ward von Zorn so roth, wie ein gesottener Krebs. Indef getraute sie sich doch nicht, ihren Zorn vor der gnädigen Herrschaft in Worte ausbreiten zu lassen. Sie warf aber dem jungen Manne einen Blick zu, als wenn sie ihn damit hätte durchsehen wollen.

[Fortsetzung folgt.]

Beispiele evangelischer Armuth in der englischen Kirche.

„In fünfzehn Jahren sind drei Bischöfe gestorben, die ihren Kindern 700,000 Pfund Sterling hinterlassen. Ein Bischof von Clogher gieng nach Irland—in das arme Irland wo dem zehntenjahrigen Bauer gar oft selbst die Kartoffel fehlt—ohne einen Schilling in der Tasche und nach achtjähriger Führung des Hirtenamtes hinterließ er seinen Leibesbesitz baare 400,000 Pfund Sterling. Der Bischof von Cloine, der im Jahre 1820 starb, war 120,000 Pfund „werth“, und ein unlängst verstorbener Walliser Bischof, dessen Bisthum für ein armes galt, hatte sich diesen Armuth doch zu 100,000 Pfund ausgemünzt. Nach den unendlichlichen Erhebungen in Doctor's Commons im Jahre 1828 betrug bloß die fahrende Habe von 24 binnen 20 Jahren verlebten Bischöfen die enorme Summe von 1,641,000 Pfund!“ Das Blatt fragt, ob die Bibelstelle von dem Reichen und dem Cameel nicht auch für anglikanische Bischöfe geschrieben sei, und bemerkt, daß in England weder 24 Generäle, noch 24 Richter, ja schwerlich 24 Kaufleute zu finden seien, deren Mobiliarvermögen dem jener 24 Prälaten auch nur annähernd gleich komme. Dieser unchristliche Mammon sei das Verderbniß der anglikanischen Kirche, ein Hohn gegen das Evangelium.

Entwischung aus dem Gefängniß.

In der Nacht vom Sonntag, dem 10. dieses Monats, gelang es Henry Mehaffy, einem zahlungsunfähigen Schuldner, welcher auf eine Anklage des Betrugs im hiesigen Gefängniß gefangen saß, seine Flucht aus demselben zu bewerkstelligen. Unter dem Vorwande seine Nothdurft zu verrichten, wurde er um ungefähr Mitternacht in den Gefängnißhof gelassen, und da er nach Verlauf von einer billigen Zeit nicht zurückkehrte, ging der Gefängnißwärter hinaus um nach ihm zu sehen, da er fand daß die untere Thüre des Hofes aufgeschlossen und Mehaffy verschwunden war. Der Scheriff bietet eine Belohnung von 100 Thalern für seine Ergreifung an. Der Schwager Mehaffy's und dessen Tochtermann sind vor einigen Tagen in das Gefängniß eingeseßt worden, auf die Anklage daß sie Mehaffy zu seiner Flucht verholfen haben. [Volksfr.]

Versuchter nächtlicher Einbruch.

In der vorigen Samstag Nacht wurde von irgend einem Spitzbuben ein Versuch gemacht in den Uhren- und Juwelier-Laden des Herrn G. M. Zahm, die nächste Thüre zu unserm Buchstohr, einzubrechen. Er suchte mit einem Meißel oder Messer eine der Tafeln der Thüre herauszuschneiden und sich auf diese Weise Eingang zu verschaffen. Der junge Mann, welcher in dem Laden schlief, wurde jedoch bald wach und als er dem Diebe zurief, ergriff dieser eilends die Flucht, welches wohl auch für ihn das Klügste war, sonst würde er eine Dosis Pulver und Blei für seine Arme erhalten haben.

P o t o m a c. — Auch von den Alleghenies sind die Massen Schnee, welche seit einigen Wochen dort lagerten, geschmolzen und in den Potomac gestossen. Der Strom ist dadurch zu einer Höhe angeschwollen, deren gleichen man sich seit dem Jahre 1816 nicht erinnert. Auch die von ihm gespeisten Canäle litten natürlich bedeutend.

Der Liberale Beobachter



Reading, den 25. April 1843.

Wir sind autorisirt zu sagen, daß die einheimischen Familien-Medizinen, welche heute angezeigt sind, daß sie am Buchstohr von G e o r g E t z verkauft werden, ganz unschuldiger Natur, u. fähig sind alle Krankheiten sogleich zu heben, für welche sie bestimmt sind; so daß, wenn nach einem richtigen Versuche keine L i n d e r u n g erfolgt, das Geld zurück bezahlt werden soll, bei Ablieferung der leeren Flasche.

Gut Neues.—Die Pennsylvania Bank hat am vorletzten Montage die Hartgeldzahlung wieder angefangen und löst nun alle ihre Verbindlichkeiten mit klingender Münze. Die Royamensing Bank hat ebenfalls versprochen am Isten Mai wieder hartes Geld für ihre Noten zu bezahlen.

Vertagung der Gesetzgebung.—Unsere Gesetzgebung hat sich wirklich am vorigen Dienstage vertagt, nachdem sie 3 Monate Zeit und des Volkes Geld—mit Nichtsthun—vergeudet hat. Diese Gesetzgebung hat hundert drei und sechzig Akten und Zusätze von Akten, nebst 15 Beschlüssen passirt, wovon Wenige von allgemeinem Interesse sind. Wir werden, sobald es der Raum erlaubt, die Titel der Akten publiziren.

Canal - Brüche.—Der Pennsylvania Staats-Canal, eine kleine Etrette unterhalb Easton, hat durch eine Ueberschwemmung ungeheuren Schaden gelitten. Drei Brüche sind entstanden, wovon einer so bedeutend ist, daß drei Wochen erforderlich sein werden denselben zu repariren. Bei Easton war am vorletzten Sonntage der Delaware Fluß 21 Fuß über den niedrigsten Wasserstand gestiegen und an mehreren Stellen standen die Canalufer einige Fuß unter Wasser. Am nämlichen Tage stand das Wasser an der ersten Schleufe des Lecha Canals, oberhalb Easton, nur 3½ Fuß über den Damm, und bei Rouch Chum vier Fuß. Der Lecha Canal hat nicht gelitten. Die Susquehanna war auch ungewöhnlich hoch.

Wahrscheinlich ein Vater- und Muttermord.—Wir haben leider schon wieder eine schreckliche Mordgeschichte zu erzählen, welche sich am vorletzten Freitage in Dausphin County ereignete und empfindlich für das menschliche Gefühl ist. Ein Hr. John Parschmore, wohnhaft an der Jonestown Etrette, ungefähr 3 Meilen von Harrisburg, wurde sammt seiner Frau in seinem eigenen Hause ermordet gefunden. Die Einzelheiten werden erzählt wie folgt:

Ihr Sohn, welcher mit einigen Marktsachen nach Harrisburg gegangen war, fand, als er Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr nach Hause kam, die verblutenden und blutenden Leichname seiner Eltern auf dem Hausboden liegend; seine Mutter mit gespaltenem Hirnschädel und graßlich verwundet, war bereits todt, und der Vater, ebenfalls auf eine schreckliche Weise zu gerichtet, rang mit dem Tode. Er machte darauf Lärm und die Nachbarn eilten herbei, welche schleunige Maßregeln trafen den Vergehern der schrecklichen That auf die Spur zu kommen. Zwei Irländer wurden am Morgen in der Nachbarschaft gefangen und Tages zuvor zwei deutsche Krämer. Verdacht fiel auf diese Fremden, worauf die Irländer verfolgt u. am nämlichen Tage in Cumberland County verhaftet wurden. Sie wurden vor einen Friedensrichter in Harrisburg gebracht, wo es sich fand, daß der eine unschuldig war; der andere wurde aber vorläufig ins Gefängniß gebracht. Die Mörder raubten alles Geld was sie im Hause finden konnten, etwa 16 bis 20 Thaler. Der Sohn hat eine Belohnung von 500 Thalern auf die Ergreifung der Mörder gesetzt.

Am andern Tage war dringender Verdacht auf den Sohn, daß er den Mord selbst vollbracht habe, weil er nach seiner Zurückkunft von Harrisburg schnell seine Kleider gewechselt hatte und die andern blutig auf dem Boden gefunden wurden. So erzählte uns ein Fremder, welcher aus der Gegend kam wo der Mord geschah, die Ermordeten und deren Sohn persönlich kannte und ebenfalls benachrichtigte, daß der Sohn im Gefängniße sei.

Nachschrift.—Vorigen Samstag wurde im untern Theile dieser County ein Irländer arretirt, welcher sich hatte verlauten lassen, daß er um die obige Mordgeschichte wisse. Er wurde hier her gebracht, durch Wm. Begg, Esq. verhört und nach Harrisburg abgeschickt. Dies hält die ganze Geschichte in geheimnißvollem Dunkel, was nur die Zeit allein enthüllen kann. Hoffentlich wird der wirkliche Mörder ausgefunden werden und seiner Strafe nicht entgehen.

Ein anderer Mord wurde kürzlich in oder bei Baltimore verübt und ein Deutscher, Namens H o r n ist bereits als der Mörder verhaftet worden.

Von der Gesetzgebung.

In den letzten Tagen, oder wie man zu sagen pflegt, um die elfte Stunde, war die Gesetzgebung noch sehr fleißig, was sie eigentlich schon längst hätte sein sollen. Außerdem gieng dem Gouverneur die Betos aus, so daß er auf die letzten Bills keine mehr legen konnte.—Die Bill welche die Wahl der Canal Commissioners an das Volk gibt, ist unterzeichnet. Ebenfalls die berühmte Reformbill, woran die Gesetzgebung so lange arbeitete. Alle Bills, die Bankfreibriefe verlängern, sollen ebenso durch den Gouverneur unterschrieben sein, worunter sich auch die für die Erneuerung des Freibriefs der hiesigen Farmers Bank befindet.

Staats-Drucker.—Die Wahl für Staats-Drucker kam auch endlich in den letzten Tagen der Gesetzgebung zu Stande. Als Drucker in der englischen Sprache wurde Hr. W. Kienley, Herausgeber des Keystone, in der deutschen Sprache die Herren Hüter und Bigeler, erwählt, die es drei Jahre bleiben sollen. Eine Bill für den Verkauf der Hauptlinie unserer öffentlichen Werke passirte auch in beiden Häusern und man erwartet daß sie der Gouverneur unterschreiben werde.

Feuer.—Das Landhaus des Achts. Richard B. Jones, in Nieder Merion Township, Montgomery County, wurde in der Nacht vom 11. dieses durch Feuer zerstört. Ein Knabe, der oberhalb der Küche schlief, entdeckte das Feuer zuerst, sprang aus dem Fenster und hatte das Unglück ein Bein zu brechen. Eine sehr schätzbare Büchersammlung, von zwei bis drei Tausend Thaler werth, und eine Partie uralt aber werthvolles Hausgeräth, verbrannte gleichzeitig. Das Feuer soll durch die Nachlässigkeit einer Magd entstanden sein. Keine Versicherung.

Indianer Gefecht in Louisiana.—Die Plaquemine Gazette sagt, daß am 6. dieses ein Constaebel von mehreren bewaffneten Personen begleitet, nach einem Indianer-Dorfe gieng, welches zwischen Marksville und Hydropolis liegt, in der Absicht einen Indianer zu verhaften, der vor einiger Zeit einen Celestin Korea im Walde überfiel und ihn gewaltthätig behandelte. Als die Indianer sahen, daß sich eine bewaffnete Macht ihrem Dorfe näherte, griffen sie zu den Waffen und feuerten auf die Ankommenden, welche das Feuer sogleich erwiderten und drei Indianer verwundeten, wovon einer gefährlich getroffen wurde. Die verwundeten Indianer wurden von den Squas fortgetragen. Von den Weißen wurde keiner beschädigt. Man vermuthete, daß die Indianer, von ihren Cammeraden unterstützt, in Kurzem den Tod ihrer Freunde rächen würden.

Furchtbares Schloffenwetter.—Ein furchtbares Schloffenwetter, von Bliz und Donner begleitet, zog am 5. dieses über Tampa Bay, Florida. Ein Correspondent, welcher dasselbe beschreibt, sagt: „Die Hagelkörner waren so dick wie meine Faust und wäre es nicht für ein kleines Segel gewesen, was wir für uns fern Schuß hatten, so glaube ich wirklich wären unsere Köpfe zer schlagen worden. Ein Mann hob zehn Lauben und andere kleine Winkel auf, die getödtet waren; Fische in niederm Wasser wurden nahe dem Ufer getödtet.“

Ueberschwemmung.—Eine beispiellose Ueberschwemmung fand kürzlich am Connecticutflusse statt. Der Hartford Curant vom vorletzten Montage sagt, gestern Abend war der Fluß schon 21 Fuß gestiegen und noch immer am Steigen. Eine andere Zeitung vom Dinstage sagt, der Fluß stieg während der Nacht 18 Zoll und ist noch am Wachsen.

England und China.

Nach den letzten Nachrichten vom Auslande scheint es, daß die Chinesen ernstlich gesonnen sind das britische Joch abzuschütteln, und mit solcher Gewalt ans Werk gehen, daß der glückliche Erfolg kaum zu bezweifeln ist. Ein Correspondent eines New Yorker Blattes schreibt in einem Briefe vom 16. December, daß die britischen Behörden in Canton überfallen und überwältigt wurden, worauf die Ruheförder eine Anzahl englische und holländische Factorien zerstörten und sonst noch Schaden an dem Eigenthume der Ausländer anrichteten.

Es ist kein Wunder, wenn Leute desperat werden, die so wie die Chinesen von den Engländern behandelt wurden—kein Wunder, wenn sie Rache suchen. Sollte aber ein neuer Krieg zwischen England und dem himmlischen Reiche ausbrechen, so wird es Pflicht der Ver. Staaten Regierung sein, besser für den Schutz unserer Handels in den chinesischen Gewässern zu sorgen, wie es bisher geschehen ist. Bei zwei Nationen, die sich an Ansehen, Sprache und Sitten so ähnlich sind, wie die englische und amerikanische, könnten leicht nachtheilige Wechselungen vorkommen.

Geheimnißvolles Verschwinden.—J. D. Downing, Esq., Scheriff von Washington County, Wisconsin, wird seit einiger Zeit vermißt und man fürchtet daß er ermordet wurde. Er war vor ungefähr drei Wochen in Neu Orleans und hatte damals einige Tausend Thaler Geld bei sich, seitdem hat ihn Niemand gesehen.

Vertheilung der Staats-Schulden.

Den meisten unserer Leser wird es nicht unbekannt sein, daß unlängst eine Bill vor unserer Gesetzgebung war, worin die Vertheilung der Staats-Schuld, unter die 55 Counties desselben, beantragt wurde, das heißt, jedes County sollte seinen Theil von der Schuld bezahlen, im Verhältnis zu dem Assessment des Staats-Taxes. Es bedarf wohl kaum der Erklärung, daß dies ein höchst ungerechtes Gesetz sein würde, und Bürger von V e r k s sollten vorzüglich sein, sich der Passirung zu widersetzen, wenn je wieder ein Versuch dazu gemacht werden sollte. Wer weiß nicht wie unverhältnißmäßig das Assessment der Staats-Taxen ist? Eben so, oder noch unverhältnißmäßiger, würde die Bürde der Schuld 19 aus den 55 Counties zur Last fallen, während die übrigen 36 Nutzen ziehen würden. Unter den erstern würde auch Alt-Verks sein.

Folgende Tabellen, welche wir im „Libanon Demokrat“ finden, sind aus öffentlichen Documenten genommen und zeigen wie der Staats-Tax geleget ist und wieviel Geld jedes County für öffentliche Schulen aus dem Staatsschatz zieht. Die erste Tabelle enthält jene 36 Counties, welche mehr Geld vom Staate erhalten, als sie Taxen an denselben bezahlen.

County	Aus dem Schatz gezogen :	Taxen bezahlt :
Adams	\$6,596	\$6,101 88
Allegheny	18,946	17,507 51
Armstrong	5,028	2,308 73
Beaver	7,750	5,228 72
Bedford	7,038	4,119 29
Butler	6,523	2,820 49
Cambria	2,953	1,063 39
Clarion	3,418	1,406 98
Clearfield	2,677	1,251 96
Crawford	8,694	2,768 54
Erie	8,786	4,296 19
Fayette	7,257	6,400 49
Greene	4,668	2,464 42
Indiana	5,447	2,454 12
Jefferson	2,506	1,075 16
Juniata	3,207	3,022 64
Luzerne	10,114	3,263 48
McKean	1,307	535 56
Mercer	7,954	4,228 75
Monroe	3,145	2,084 07
Perry	4,279	3,854 77
York	1,925	899 83
Putter	845	615 19
Schuylkill	8,823	8,015 00
Somerset	4,696	1,535 89
Susquehanna	6,847	2,580 77
Tioga	4,282	1,425 90
Warren	3,928	1,459 03
Washington	2,750	1,012 70
Wayne	11,664	9,720 40
Westmoreland	4,200	1,493 16
York	10,082	7,240 76
Clinton	13,153	12,150 17
	2,832	1,850 15

\$204,152 \$123,356 16

Die Counties Bradford und Wiffin haben noch keinen Bericht, wie hoch sich ihr Staats-Tax beläuft, da sie aber \$11,749 für Schulzwecke aus dem Staatsschatz ziehen, so mögen sie den obigen 34 Counties zugerechnet werden. Hieraus sieht man, daß diese 36 Counties ungefähr \$75,000 mehr aus der Staatskasse ziehen, als sie in dieselbe bezahlen. Hierbei muß noch erwogen werden, daß die Counties, welche von den öffentlichen Werken den meisten Nutzen ziehen, sich unter diesen 36 befinden.

Um die Ungerechtigkeit nun in ein noch helleres Licht zu stellen, mag folgende Tabelle dienen, welche 19 Counties enthält, die weit mehr an Staats-Taxen bezahlen, als sie aus dem Schatz bekommen, mithin die Bezahlung der Interessen für die andern mit zu tragen haben:

County	Aus dem Schatz gezogen :	Taxen bezahlt :
C a t e t s	\$16,125	\$27,769 86
Bucks	12,902	25,477 87
Centre	5,761	6,289 56
Chester	13,494	25,336 16
Columbia	6,882	7,312 11
Cumberland	7,533	15,145 57
Dauphin	7,045	13,146 85
Delaware	4,832	9,927 62
Franklin	10,226	14,018 24
Huntingdon	9,282	10,417 00
Lancaster	20,630	46,615 31
Lebanon	5,733	12,770 39
Lecha	6,815	6,943 90
Lycoming	6,173	7,033 21
Montgomery	14,196	27,285 44
Northampton	10,400	17,235 17
Northumberland	5,220	5,611 13
Phila. City u. Co.	59,264	223,580 11
Union	5,668	8,814 74

\$228,196 \$509,756 22

Aus diesem ist nun zu sehen, daß diese 19 Counties die nette Summe von \$295,568 22 mehr in den Schatz bezahlen, als sie für Schulzwecke wieder erhalten. Unter dem Gesetz vom letzten Winter, welches den Staats-Tax für dieses Jahr verdoppelt, bezahlen diese 19 Counties \$721,316 44 mehr in den Schatz, als sie für Schulzwecke aus demselben erhalten, während die übrigen 36 nur \$52,560 32 mehr an den Schatz bezahlen, als sie daraus ziehen.

Diese auffallende Ungleichheit entsteht augenscheinlich von dem ungleichen Assessment.—Verks County würde nach diesem eine Schuld von beinahe 2 Million Thalern auf den Hals bekommen, obwohl es von den öffentlichen Werken gar keinen Nutzen hat und im Gegentheile jetzt schon für die andern mitbezahlen muß.—Ein Unrecht, das kein vernünftiger Mann billigen sollte.

Die Bill bestimmt ferner, daß die Schuldenvertheilung einer Convention von 33 Deputaten übertragen werden soll, wobei voraus zu sehen ist, daß zwei Drittel der Deputaten von den Counties sein würden, die ein so ungerechtes Assessment haben. Ebenso wie diese jenes Assessment billigten, würden sie auch für die Vertheilung der Schulden stimmen; daher sollten die Bürger, welche in den letztgenannten Counties wohnen, auf ihrer Huth sein, um eine so ungerechte Schuldenvertheilung zu verhüten, wodurch sie leicht einen beträchtlichen Theil ihres Eigenthums verlieren könnten.

Gefährliche Probe.—Ein etwa 14 Jahr alter Knabe wurde kürzlich, nahe bei Buffalo, am Halse aufgehängt gefunden und war beinahe erstickt. Als man ihm fragte, wie er dazu gekommen sei sich zu hängen, sagte er, daß er an seinen Vater gedacht habe (der sich vor ungefähr sechs Jahren in Bennington erhängt) und mal probiren wollte wie ein Mann fühle, der am Halse aufgehängt sei.

Schwere Strafe.—Ein Schiff, welches unlängst von St. Thomas in Wilmington, N. Carolina, ankam, brachte die Nachricht, daß Capt. Cozzens, von der Brigg Pilgrim, von Baltimore, zu Guadalupe verhördt wurde, auf die Anklage, bei dem letzten Erdbeben ein Haus in Point Petre um \$40,000 beraubt zu haben. Er wurde schuldig gefunden und zu zehn Jahre auf die Gallereen in Frankreich verurtheilt, wos hin er transportirt werden sollte. Die Strafe würde noch weit härter gewesen sein, wenn der Capitän nicht so hülfreich der Leidenden angenommen hätte bei dem Erdbeben.

Licht zu entschuldigen.—Ein reicher Mann in Boston, dessen Tochter kürzlich heirathete, machte seinem Schwiegervater ein Geschenk mit einer schönen goldenen Uhr, welche in eine 500 Thaler Note gewickelt war, und schrieb dabei: „Entschuldigen Sie mich wegen dem Umschlag.“ Wir würden ihn gewiß auch entschuldigen, wenn er uns einen solchen Schaback spielte.

Spezie.—Dieser schätzbare Artikel kommt noch immer häufig in Neu Orleans an. Am 7. dieses kamen allein \$167,817 an, größtentheils von Neu York.

Noch ein Opfer.—Ein Millerit erhängte sich vorige Woche bei Lowell, in Massachusetts. Als er gefunden wurde hatte er eine Bibel und ein Willerbuch in der Tasche.

Er-Präsident Boyer, von Haiti, kam am 19. dieses in Neu York an, auf dem britischen Schiffe Scilla in Kingston, Jamaica an, mit einem zahlreichen Gefolge. Er brachte eine bedeutende Anzahl Doubloonen mit und man vermuthete, daß er mit dem britischen Schiffe Pilot nach England reisen werde. Das scheint verdächtig.

Große Schildkrötenschaale.—In Neu Orleans ist eine Schaale von einer See-Schildkröte, welche drei Tausend Pfund wiegt. Sie wurde todt im Hafen von Point Petre gefunden, zwei oder drei Tage nach dem fürchterlichen Erdbeben.—Wenn sie auf Käufer gestellt würde wie ein Schlitten, so könnten sechs Personen bequem darin fahren.

Begrabener Schatz.—Eine alte französische Dame starb kürzlich in St. Laurent Kirchspiel, nahe bei Neu Orleans, an Altersschwäche. Einige Minuten vor ihrem letzten Athemzuge sagte sie ihren Kindern, die sich um ihr Bett drängten, daß sie vor vielen Jahren vierzehn Tausend Thaler vergraben habe, auf demselben Plage wo jetzt die Welschkornkrippe stände. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Kinder nachdem die alte Frau begraben war, nachgruben und auch sicher den Schatz fanden.

Scheeren - Mord.—Ein junges Mädchen von trefflichem Charakter, welches in einem hiesigen (Philadelphier) Bootdinghause diente, ward eines Morgens durch die Versuche eines jungen Mannes, sich unangenehme Freiheiten mit ihr herauszunehmen, aus ihrem Schlafe erweckt. Sie ergriff ein Paar Scheeren, die zufällig zur Hand lagen und wehrte sich mit dieser Waffe so erfolgreich, daß der junge Mann seine Versuche aufgab und ihr Zimmer verließ. Sie verwundete ihn bei dieser Gelegenheit in der Hand. Der Angreifer, welcher in demselben Hause wohnte, war von guter Familie, aber ausschweifendem Charakter. Sechs oder acht Wochen nach dem vorerwähnten Vorfalle ward er krank, seine Hand schwoll und bald darauf starb er. Die Familie des Verstorbenen, welcher alle Einzelheiten bekannt waren, wünschte natürlich sowohl um des Todten als des Mädchens Namen zu schonen, den Schleier der Bergessenheit über die ganze Angelegenheit zu breiten.

Das Mädchen war jedoch durch den ganzen Vorgang und die furchtbar ernsten Folgen desselben so aufgeregt, daß sie ängstlich eine Untersuchung wünschte, um ihrer Gewissensangst los zu werden. Diese fand denn auch vor den geeigneten Behörden statt und sie wurde gänzlich und unbedingt freigesprochen. (Alte u. neue Welt.)